Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag. Anzeigegebühr für die einspaltige 1 mm hohe und 36 mm breite Zeile für Platzanzeigen im Verbreitungsbezirk 1,50 Mk., auswärts 2,— Mk. Reklamezeile 1 mm hoch u. 72 mm breit 8,— Mk. Bezugspreis monatlich 50,00 Mk. (Durch die Post bezogen vierteljährlich 150,— Mk.)

Geschäftsstelle: Bahnhofstr. 33. Telephon 113.

verbunden mit der Annener „Volkszeitung"
Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.
Organ des Amtes Annen u. Landkreises Hörde,
sowie der Gemeinden Stockum-Düren.

Inserate finden bei der großen Auflage der „Annener Zeitung" weite u. billige Verbreitung — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall. Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.

Nr. 112. Donnerstag, den 21. September 1922. 38. Jahrgang.

Havensteins Erfolg.

Nach der Rückkehr des Reichsbankpräsidenten Havenstein aus London fand Montag nachmittag eine Kabinettssitzung statt, in der die Frage der an Belgien auszustellenden Schatzwechsel behandelt wurde. Reichsbankpräsident Havenstein teilte mit, daß die Reichsbank nunmehr bereit ist, die sechsmonatigen Schatzwechsel, fällig vom 15. Februar bis 15. Juni 1923, mit ihrer Unterschrift zu versehen. Das Reichskabinett nahm diese Erklärung des Reichsbankpräsidenten entgegen und beschloß, der belgischen Regierung sofort entsprechende Mitteilungen zu machen.

* * *

Die Reise des Reichsbankpräsidenten Havenstein nach London und seine Verhandlungen mit der Bank von England sind also von Erfolg begleitet gewesen. Ueber die Einzelheiten der Abmachungen Havensteins wird strengstes Stillschweigen gewahrt, weil es sich hierbei um ein rein geschäftliches Abkommen zweier autonomer Banken handelt, die ihre Geschäftsverträge wie stets ganz privat und unöffentlich behandelt sehen wollen. Die Bank von England wird sicherlich den Kredit der Reichsbank nicht garantiert haben, wenn ihr nicht genügend Sicherheiten geboten worden wären. Es sei hierbei darauf aufmerksam gemacht, daß die Reichsbank bereits seit längerer Zeit als Grundlage für ihre Kreditoperationen ein größeres Golddepot bei der Bank von England zu liegen hat. Jedenfalls ist es der Reichsregierung durch die Verhandlungen des Reichsbankpräsidenten möglich geworden, die Forderungen Belgiens zu erfüllen. Belgien wird wohl kaum die Garantie der Reichsbank zurückweisen können. Es bekommt die verlangte Zahlung und es kann der belgischen Regierung im einzelnen gleichgültig sein, wie die Reichsbank sich die Möglichkeiten hierzu verschafft hat.

Einigung mit Belgien.

Die Sechsmonatswechsel.

Wie die Belgische Telegraphen-Agentur meldet, hat der deutsche Geschäftsträger Landsberg dem belgischen Minister des Auswärtigen Jaspar mitgeteilt, daß die Reichsbank nunmehr bereit sei, die Sechsmonatswechsel im Gesamtbetrag von 270 Millionen Mark, fällig vom 15. Februar bis 15. Juni 1923 unter Verzicht auf 12 und 18 Monate zu unterzeichnen. Unter diesen Umständen faßt die belgische Regierung eine gütliche Lösung der strittigen Frage ins Auge auf den Grundlagen, die die belgischen Delegierten in Berlin aufgestellt hatten.

Belgien mit dem Abkommen zufrieden.

Die belgische Regierung hat nach Berlin jetzt offiziell mitteilen lassen, daß sie sich durch die Zusagen der Reichsbank für befriedigt erklärt. Sie wird also die von Deutschland angebotenen Schatzwechsel annehmen, so daß für die Zeit bis 15. Januar unsere Reparationsverpflichtungen gedeckt sind. Wir haben dadurch einige Monate Ruhe. Vielleicht kommt bis dahin wirklich die internationale Finanzkonferenz zustande, die sich ernstlich an die Lösung des Reparationsproblems macht. Nach dem „B. Tgbl." hat auch der belgische Minister des Aeußern Jaspar dem deutschen Botschafter mitgeteilt, die belgische Regierung sei mit der Garantieleistung der deutschen Schatzwechsel durch die deutsche Reichsbank einverstanden. Damit ist das sechsmonatige Memorandum für die seit dem 15. August fälligen und noch nicht eingelösten Reparationsleistungen von insgesamt 270 Millionen Goldmark bewilligt worden. Infolge des internen Abkommens der Reichsbank mit der Bank von England, die statt Belgiens die 18 monatige Prolongation der Wechsel auf sich genommen hat, dürfte die Reichsregierung in den nächsten Monaten nicht vor die Notwendigkeit gestellt werden, wie bisher Devisenkäufe auf dem Markte vorzunehmen.

Mitteilung an die Alliierten.

Wie dem „Berl. Tagebl." aus Paris gemeldet wird, hat die belgische Regierung gestern vormittag bereits den Botschaftern Frankreichs und Englands Mitteilung von dem Ergebnis der Verhandlungen mit Deutschland gemacht und wird nunmehr die Reparationskommission in Kenntnis setzen unter Beifügung der Erklärung, daß die von der deutschen Regierung gegebenen Garantien als ausreichend angesehen werden.

Zu den Einzelheiten der Abmachung

schreibt die „Vossische Zeitung": Die Nachricht über die Einzelheiten der Abmachung zwischen der deutschen Reichsbank und der Bank von England über die belgischen Schatzscheine wird allgemein als recht lückenhaft empfunden, denn die Oeffentlichkeit erfährt nichts weiter, als daß die Reichsbank sich bereit erklärt, die Schatzscheine für die vorige Wiedergutmachungsrate bis zum 31. Dezember zu unterzeichnen. Damit dürfte in der Tat der belgische Zwischenfall als erledigt gelten, denn die belgischen Unterhändler in Berlin haben sich hier bereits damit einverstanden erklärt, als Garantie für die sämtlichen fälligen Raten die Unterschrift der Reichsbank anzuerkennen, ohne darauf zu bestehen, daß besondere Golddepots im Auslande hinterlegt werden. Die Verhandlungen wurden nur deshalb unterbrochen, weil Deutschland die Schatzscheine entweder glaubte, auf eine Lauffrist von 18 Monaten ausgestellen oder die Zusage zu erhalten wünschte, daß die auf 6 Monate ausgestellten Schatzscheine zweimal um die gleiche Frist verlängert werden dürfen. Nachdem nunmehr die Reichsbank sich bereit erklärte, vorbehaltlos die Schatzscheine, die nach 6 Monaten fällig sein sollen, zu girieren, ist der formellen Forderung der Wiedergutmachungskommission Genüge geschehen und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß damit auch jedes Bedenken Frankreichs fortfällt.

Wie Deutschland sich das Geld beschafft, das es zur Zahlung nach 6 Monaten braucht, geht niemanden etwas an, besonders wenn dadurch keinerlei Aktivmassen vermindert werden, die der Entente verfallen sind. Wenn die Reichsregierung über das was nachher geschehen soll, nichts veröffentlicht, so liegt das nicht etwa daran, daß sie der öffentlichen Kenntnis irgend etwas vorzuenthalten hat, sondern es hat den Anschein, als ob die Reichsregierung über diese Einzelheiten selbst nicht unterrichtet ist. Reichsbankpräsident Havenstein hat in der vorgestrigen Kabinettssitzung wie in Berliner politischen Kreisen verlautet, der Reichsregierung lediglich die Versicherung gegeben, daß er vor Ablauf von 18 Monaten vom Reiche keine bare Bezahlung der Schatzwechsel verlangen wird, daß er aber auch gleichzeitig den Standpunkt einnehme, daß seine Vereinbarungen in London lediglich ein Privatabkommen zwischen der autonomen deutschen Reichsbank und der englischen Bank und Finanzwelt darstelle, so daß er niemanden Rechenschaft schuldig sei. Bei der vorsichtigen Natur des deutschen Reichsbankpräsidenten darf man wohl als sicher annehmen, daß er genügend Deckung nach kaufmännischen Grundsätzen für sein Versprechen gegenüber der Reichsregierung zu haben glaubt.

Der griechisch-türkische Krieg.

Englisch-französische Spannung.

Die Bombe aus Paris.

Der Befehl der französischen Regierung an General Pellet, innerhalb 24 Stunden mit der Ueberführung der französischen Truppen auf die europäische Seite der Dardanellen zu beginnen, erregt allgemeines Aufsehen. „Daily Expreß" bezeichnet diese Meldung als eine Bombe aus Paris. Es sei jetzt wahrscheinlich, daß die englischen Truppen allein die neutrale Zone verteidigen müßten. Das britische Reich sei bereit, zur Verteidigung der Freiheit der Meerengen allein zu handeln, falls sich ein kemalistischer Angriff entwickeln sollte. Die englische Regierung sehe diese Möglichkeit für so ernst an, daß sie alle möglichen Schritte tun werde, um die Freiheit der Meerengen nicht bedrohen zu lassen. Diese Ansicht sei vorgestern abend nach den beiden langen Kabinettskonferenzen ausgedrückt worden, in denen in der Hauptsache die Maßnahmen, die zu Lande, zur See und in der Luft getroffen werden müssen, erörtert worden seien. Verstärkungen dieser drei Waffengattungen seien in Bewegung. Es werden in England befindliche Truppenkräfte vorbereitet, um sie unverzüglich nach dem nahen Osten zu entsenden.

„Daily Expreß" schreibt, seit Beendigung des Weltkrieges habe kein Ereignis von solchem Ernst die Politik Europas erschüttert. Die plötzliche Aenderung der Politik der französischen Regierung habe die englische Regierung vollkommen überrascht. Man müsse sich fragen, ob die Entente und die Allianz diesen neuen Schlag überleben könnten. Dies sei eine ernste Frage, die sich für alle und nicht zum mindesten für Frankreich ergebe. Die Zurückziehung der französischen Truppen, die im gegenwärtigen Augenblick so schlecht begründet sei, führe eine Krisis herbei, die schwerer sei, als alle bisherigen. Das sei kein Akt der Freundschaft.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Expreß" schreibt, niemand wolle einen neuen Krieg, nicht einmal Kemal Pascha. Das britische Reich habe jedoch das größte Interesse an der Freiheit der Meerengen. Dies sei ein Grundsatz, der ebenso unverrückbar sei wie der Felsen von Gibraltar. Die Garantie der Mächte, daß die Meerengen offen gelassen werden, genüge nicht. Es sei eine Kontrolle nötig.

Energische Note Englands an Frankreich.

Lord Curzon, der gestern in Paris eingetroffen ist, wird eine energische Note übergeben. Er wird in einer persönlichen Aussprache mit Poincaré versuchen, die französische Regierung zu bewegen, ihre Truppen in Tschanak zu belassen und die schleunige Einberufung einer Konferenz zu vereinbaren. Die Lage wird allgemein als sehr ernst betrachtet.

Militärische Vorbereitungen Englands.

Eine lebhafte Tätigkeit legt man in Londoner militärischen Kreisen an den Tag. Wie der „Matin" meldet, ist es für niemand ein Geheimnis, daß England sich darauf vorbereitet, die Truppen, die unter dem Befehl des Generals Harrington in Konstantinopel stehen, zu verstärken. Es ist möglich, daß die neuen Verstärkungen aus dem Okkupationskorps von Aegypten gezogen werden, die unter dem Befehl des Marschalls Allenby stehen. Bataillone der Garnisonen von Gibraltar und Malta sind bereits auf dem Transport nach Konstantinopel.

Die Staaten der Kleinen Entente,

besonders Rumänien und Südslawien, halten sich ganz auf Seiten Griechenlands und Englands. Auch sie haben das größte Interesse daran, ein Wiederaufrichten türkischer Macht auf dem Balkan, das mit dem Wiedererstarken Bulgariens identisch wäre, unter allen Umständen zu verhindern. Auch sie rüsten und auch sie erklären dabei gleichzeitig, daß sie nur friedliche Absichten im Auge hätten.

Wie der Genfer Berichterstatter des „Daily Herald" dazu aus bester Quelle erfahren haben will, ist die britische Regierung mit den Regierungen der kleinen Entente übereingekommen, sich der Rückerstattung Konstantinopels an die Türken zu widersetzen. Dieser ernste Schritt könne nach Ansicht maßgebender Männer, wenn er nicht unverzüglich abgeändert werde, zu einem allgemeinen Balkankrieg führen.

*

Die Geiseln im Orientkrieg.

Nach einer Havas-Meldung aus Angora ist der kemalistischen Regierung mitgeteilt worden, daß Dschafer Tadschar Bey, Führer der nationalistischen Bewegung in Thrazien, der von den Griechen bei der Besetzung Thraziens gefangen genommen worden war, nach der Insel Kreta verbracht worden ist. Die kemalistische Regierung hat darauf durch Vermittlung des Roten Kreuzes der griechischen Regierung mitteilen lassen, daß sie sich, wenn Dschafer Tadschar Bey und seine Genossen nicht bis Ende des Monats nicht wieder in ihre Heimat übergeführt würden, gezwungen sehen würde, den gefangenen griechischen hohen Offizieren gegenüber Vergeltungsmaßnahmen anzuwenden.

Die griechischen Truppen meutern.

Nach einer Blättermeldung des „Petit Parisien" aus Belgrad meuterten die griechischen Truppen in Thrazien und bemächtigten sich der Eisenbahnlinie, um in die Heimat zurückzufahren.

Konstantin dankt nicht ab.

Der Bruder des Königs Konstantin von Griechenland, Prinz Christoph, der sich gegenwärtig in Paris befindet, hat einem Vertreter der „Chicago Tribune" erklärt, daß der König nicht daran denke, zurückzutreten. Er wäre schuldlos an dem Zusammenbruch der griechischen Armee u. immer gegen den Wahnsinn eines Krieges gegen die Türkei gewesen.

*

Bündnisangebot an Kemal Pascha.

Es verlautet, daß der Führer des größten indischen Stammes Abdul Kerin Bey an Mustapha Kemal Pascha mit einem Bündnisangebot herangetreten sei.

Kemal will Thrazien besetzen.

Neuyork, 20. Sept. Die „Associated Preß" meldet aus Konstantinopel: Mustafa Kemal Pascha ersuchte heute die alliierten Behörden, seiner Armee zu gestatten, Thrazien zu besetzen. Er habe dabei nachdrücklich erklärt, daß die Frage der Dardanellen später erörtert werden müsse unter Teilnahme aller Staaten am Schwarzen Meer. Es sei notwendig, daß Thrazien von den nationalistischen Streitkräften besetzt werde, um die muselmanische Bevölkerung zu befreien.

Unser täglich Brot.

Erhöhung der Umlagepreise und Verteuerung des Brotes.

Der Ernährungsausschuß des Reichstages hat sich bekanntlich für die Erhöhung der Preise für das erste Umlagedrittel ausgesprochen. Die Notwendigkeit der Preiserhöhung wird amtlich zunächst mit dem ungeheuren Umschwung aller Preise begründet, die seit der ersten Preisfestsetzung der Umlagepreise sich vollzogen hat. Die Ernte selbst ist schon in die Verteuerungsperiode hineingefallen. Dadurch sind die Erntekosten gestiegen. Es sei also recht und billig, wenn diese Kosten bei der Festsetzung des Preises Mitberücksichtigung finden. Das Reichsernährungsministerium wird jetzt eine Vorlage ausarbeiten und sie auf dem üblichen parlamentarischen Wege über Kabinett und Reichsrat zur Erledigung bringen lassen. Daß eine Erhöhung des Brotpreises eintreten wird, kann — wie hierzu anschließend vom Reichsernährungsministerium betont wird — keine Frage sein, jedoch wird diese Erhöhung nicht etwa lediglich durch eine Erhöhung von den Preisen für Umlagegetreide abhängen. Der Brotpreis ist vielmehr abhängig von den Einkaufspreisen der Reichsgetreidestelle. Diese aber ist nicht allein auf inländisches Getreide eingestellt, sondern ist in erheblichem Maße auf den Ankauf ausländischen Getreides angewiesen. Fast die Hälfte (2 Millionen Tonnen) der für unsere Ernährung erforderlichen Getreidemengen kommt aus dem Ausland. Schon allein durch das Preisniveau des ausländischen Getreides müßte der Brotpreis von selbst in die Höhe gehen. Weiter kommt hinzu, daß in diesem Jahre die Möglichkeit, freies Getreide im Inlande zu kaufen, sehr gering ist. Deshalb müßte der Preis für das zweite und das dritte Drittel der Umlage sehr hoch angesetzt werden.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Der diesjährige sozialdemokratische Parteitag wurde am Sonntag im Augsburger Stadthause eröffnet. Der Parteitag, der von vielen ausländischen Gästen besucht war, bildet bekanntlich mit dem gleichfalls dieser Tage beginnenden Parteitag der U. S. P. das Vorspiel zu der Wiedervereinigung der beiden deutschen sozialdemokratischen Parteien.

In seiner Eröffnungsansprache wies der Parteivorsitzende Abg. Hermann Müller-Franken auf den Ernst unserer gegenwärtigen Wirtschaftslage hin. Wenn nicht noch in diesem Jahre mit dem System der ökonomischen Unterdrückung und der politischen Provokation aufgehört werde, dann müsse bald der Tag der Katastrophe über unser armes Volk hereinbrechen. Wir brauchen auch den Willen zur Selbstbehauptung im Innern. Wenn die bürgerlichen Parteien eine Notgemeinschaft des ganzen Volkes fordern, dann dürfen sie sich auch nicht weigern, dem Volke Lebensmittel zu erschwinglichen Preisen zur Verfügung zu stellen und die Zwangsmittel des Staates zur Milderung der Ausbeutung anzuwenden. Die Mitteilung des Redners von dem Ausschußbeschluß auf Erhöhung des Getreideumlagepreises wurde mit Entrüstungskundgebungen aufgenommen und seine Erklärung begrüßt, daß die Sozialdemokratie bei einer Zustimmung des Kabinetts zu diesem Beschluß die Verantwortung für die Folgen nicht tragen könne. Sie sei heute zur Verteidigung der Republik besser gerüstet als je, weil die Einigung der beiden sozialdemokratischen Parteien nicht eine Tat des Verborgenen bleiben werde.

Der Parteitag wählte dann zu Vorsitzenden die Abgeordneten Wels (Berlin) und Simon (Augsburg).

Die Verhandlungen auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Augsburg leitete nach den Eröffnungs- und Begrüßungsreden und der Vorstandswahl der Bericht des Parteivorstandes ein, den Abg. Dr. Adolf Braun erstattete. Er besprach in erster Linie Fragen der inneren Parteipolitik. Daran anschließend erstattete Abg. Bartels den Kassenbericht, aus dem hervorgeht, daß die S. P. D. im letzten Jahre 47000 Mitglieder verloren hat. In der anschließenden Debatte waren besonders die Ausführungen des Abg. Sollmann-Köln bemerkenswert, die von Knack-Hamburg begrüßt wurden. Sollmann meinte, jeder müsse mehr produktive Arbeit leisten. Man solle nicht immer nur auf die Bauern schimpfen, die mehr als andere produktive Arbeit leisten. Die deutschen Sozialdemokraten müßten lernen, die Worte „Deutschland" u. „Vaterland" aus innerem Herzen herauszusprechen, denn sie seien die staatserhaltende Partei. In der weiteren Debatte beschäftigten sich mehrere Redner mit der Frage Groß-Hamburg, zu der Ministerpräsident Otto Braun die Haltung der preußischen Regierung verteidigte. — Die Frage der

Einigung soll erst am heutigen Donnerstag zur Debatte gestellt werden, zur gleichen Zeit, wenn sie auf dem Genfer Parteitag der U. S. P. besprochen wird.

Deutsches Reich.

Der Staatsgerichtshof.

Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik ist am Dienstag vormittag zur ersten öffentlichen Sitzung in Leipzig zusammengetreten. Der Vorsitzende, Senatspräsident Dr. Hagen, eröffnete die Sitzung, indem er die Hoffnung aussprach, daß die Arbeit des Staatsgerichtshofes dem deutschen Volke und dem gesamten Vaterlande zum Segen gereichen und daß der Staatsgerichtshof sich das Vertrauen des deutschen Volkes erwerben werde. Was an den Mitgliedern liege, um dieses Ziel zu erreichen, werde geschehen.

Hierauf erfolgte die Vereidigung der Mitglieder des Staatsgerichtshofes. Damit war die öffentliche Sitzung beendet. Sodann wurden in geheimer Sitzung Verwaltungssachen beraten. Der Zeitpunkt der nächsten öffentlichen Sitzung ist noch nicht festgesetzt.

Verhaftungen durch die Belgier in Hamborn.

Wie das „Berliner Tageblatt" aus Hamborn meldet, sind von der Staatsanwaltschaft der belgischen Besatzungsarmee Dienstag morgen in Hamborn acht Personen verhaftet worden, und zwar im Zusammenhang mit der schon längere Zeit zurückliegenden Ermordung des belgischen Leutnants Graf. Unter den Verhafteten befindet sich auch der Oberstwachtmeister Christen, der Leiter der Hamborner Schutzpolizei. Der Oberbürgermeister von Hamborn ist wegen dieser Verhaftung sofort bei der Besatzungsbehörde vorstellig geworden und hat erklärt, daß er keine Verantwortung für die Ruhe und Ordnung in der Bevölkerung sowie für die Sicherheit der Besatzungstruppen übernehmen könne, wenn ihm von der Besatzungsbehörde die leitende Persönlichkeit der Polizeiverwaltung verhaftet würde. Ueber die näheren Gründe, die die Besatzungsbehörde zu der Verhaftung veranlaßt haben, liegt bis zur Stunde noch keine Meldung vor.

Einspruch der Regierung.

Der deutsche Gesandte in Brüssel, Dr. Landsberg, ist von der Regierung beauftragt worden, bei der belgischen Regierung gegen die Verhaftung der Hamborner Polizeibeamten Einspruch zu erheben und Aufklärung über die Gründe der Verhaftungen zu verlangen, da bisher von belgischer Seite hierüber den deutschen Stellen nichts mitgeteilt worden ist.

Das württembergische Sachlieferungsabkommen.

Zu der Meldung von einem Abschluß eines württembergischen Sachlieferungsabkommens erfahren wir ergänzend: Das Abkommen zwischen der württembergischen Rohstoff-Gesellschaft m. b. H. in Stuttgart und der französischen Gallieni-Gruppe, hinter welcher die „Banque de Paris et des Pays-Bas" steht, war bereits vor dem Stinnes-Lubersac-Abkommen getroffen worden. Die Gallieni-Gruppe hat eine Reihe von Kooperationen abgeschlossen. Bei den Lieferungen handelt es sich um sämtliche zum Hausbau notwendigen Materialien in Höhe von mindestens 200 Millionen Franken. Die Bezahlung erfolgt in Sachlieferungsschecks auf Reparationskonto. Die Verhandlungen mit der Kommerz- und Privatbank in Stuttgart sind noch nicht abgeschlossen.

Beteiligung des Handwerks am Stinnesabkommen.

Die Wirtschaftsorganisationen des deutschen Handwerks haben jetzt wegen Beteiligung an der Ausführung des Stinnes—de Lubersac-Vertrages Verhandlungen mit dem Stinneskonzern eingeleitet.

— Hundertjahrfeier Deutscher Naturforscher und Aerzte. Als Auftakt zu der Jahrhundertfeier der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte in Leipzig fand am Völkerschlachtdenkmal die feierliche Eröffnung der Ausstellung „Industrie und Wissenschaft" statt. Im stadtgeschichtlichen Museum im Alten Rathause findet eine historische Ausstellung statt, die einen Rückblick auf die Versammlungen von 1882—1922 geben soll. Ferner wird die Ausstellung „Der Mensch" des Dresdener Hygienie-Museums in Leipzig gezeigt werden.

— Das Ende der „Täglichen Rundschau". Die „Tägliche Rundschau", die seit einigen Wochen in den Verlag der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" übergegangen ist und seitdem nur noch als Kopfblatt der „D. A. Z." erschien, ist nunmehr nach 42 jährigem Bestehen endgültig eingegangen. — Auch die bekannte kritische Ausgabe der „Tag", der sogenannte „rote Tag", hat sein Erscheinen als selbständiges Blatt eingestellt.

— Die Wiederverheiratung des Kaisers. Der frühere Chef des Zivilkabinetts, jetzige Generalbevollmächtigte des königlichen Hauses, Exz. v. Berg, gibt offiziell bekannt:

„Seine Majestät der Kaiser haben sich entschlossen, eine neue Ehe einzugehen, und werden voraussichtlich im November dieses Jahres die verwitw. Prinzessin Hermine v. Schoenaich-Carolath, geborene Prinzessin Reuß ältere Linie, als Gattin heimführen."

Der Kaiser steht jetzt bekanntlich im 63. Lebensjahre. Seine gegenwärtige Braut ist 35 Jahre alt. Sie war vermählt mit dem Prinzen Johann Georg Carolath-Beuthen, der am 7. April 1920 verstorben ist. Ihrer Ehe entsprangen drei Söhne und zwei Töchter im Alter von 4 bis 15 Jahren.

Ausland.

Ungarn.

Ungarns Aufnahme in den Völkerbund.

Die Völkerbundsversammlung nahm in ihrer Montag-Vollsitzung einstimmig Ungarn in den Völkerbund auf, nachdem der tschechoslowakische Delegierte Osusky im Namen der gesamten Kleinen Entente noch einmal in einer längeren Rede allen Bedenken gegen die Aufnahme Ausdruck verliehen hatte.

Frankreich.

Der Kampf um den Achtstundentag.

Am Montag ist es in Le Havre und Marseille zu Zwischenfällen gekommen. Die Mannschaften der Schiffe lehnten es ab, länger als acht Stunden zu arbeiten. Die Abfahrt des Ueberseedampfers „Lafayette" in Le Havre sowie verschiedener anderer Dampfer in Marseille wurde auf 24 Stunden hinausgeschoben.

Nach einer „Matin"-Meldung aus Brüssel hat der Eisenbahnarbeiter-Verband beschlossen, sich mit den französischen Eisenbahnarbeitern solidarisch zu erklären, falls diese für die Erhaltung des Achtstundentages streiken.

Amerika.

Botschafter Gerard gestorben.

Der frühere Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika in Berlin, Gerard, ist im Alter von siebzig Jahren gestorben.

Gerard galt, als er noch vor dem Kriege in Berlin war, als besonderer Freund Deutschlands. Er spielte namentlich in der Berliner Gesellschaft und am Hofe eine große Rolle und gehörte zu den Vertrauten des Kaisers Wilhelm. Nach dem Ausbruche des Krieges zwischen Deutschland u. Amerika haben sich seine Gefühle für Deutschland augenscheinlich sehr geändert. Er trat in die Propaganda für den Krieg mit allen Mitteln sehr kräftig ein und hat auch ein Buch verfaßt, das nur geeignet war, alle schon bestehenden Vorurteile gegen Deutschland noch zu verstärken. Das Buch war übrigens ganz dem Geschmack des amerikanischen Publikums angepaßt, indem es ungeheuer viel Klatsch- und Dratschgeschichten, namentlich über den Hof von Berlin, enthielt.

Von anderer Seite wird der Tod Gerards dementiert; er soll nicht gestorben sein!

Lokales.

B. Annen, 21. Septbr.

Zum 21. September 1922.

Heute sind es 400 Jahre, daß zum ersten Mal das Neue Testament, von D. Martin Luther übersetzt hinausgegangen ist in die deutschen Lande. Damit wurde dem deutschen Volke ein Geschenk allererstes Güte bereitet, es wurde ihm das liebe Gotteswort in verständlicher, deutscher Sprache in die Hände gegeben, so daß daraus die Schwachen Stärkung, die Traurigen Trost, die verzagten Herzen neuen Lebensmut, die schuldbeschwerten Gewissen Gewißheit der Vergebung schöpfen konnten. Es gab schon vorher Bibel-Uebersetzungen, aber sie waren so ungeschickt und hölzern, daß man nur schwer den Sinn faßte. Sie sind darum auch nicht ins Volk eingedrungen. Die Uebersetzung Luthers ist volkstümlich, denn er hat dabei, wie er es selbst ausgesprochen hat, „dem Volk aufs Maul gesehen", er hat es verstanden, den reichen Inhalt des Bibelbuches sozusagen in die deutsche Sprache umzugießen. Wir hören mit den vertrauten Klängen unserer Muttersprache die Propheten reden, die Psalmisten singen, es tönt uns die Stimme des guten Hirten ins Herz, jeder Apostel verkündet in seiner Sprache das Evangelium mit seinem Licht und seiner Wärme, mit seinem Ernst und seiner Freude, mit seinem Trost und seinem Leben. Dieses Buch hat den Grund gelegt zu unserer Kirche, es ist auch der Grundstein der deutschen Schule geworden, es hat mit der einheitlichen hochdeutschen Sprache, die es geschaffen, den Antrieb gegeben zur Einigung der deutschen Stämme. Dieses Buch hat das deutsche Geistesleben so stark beeinflußt, die größten Geister seit der Reformation in ihrem Denken und Schaffen so sehr befruchtet, daß nur törichte Unkenntnis die umfassende geistige Bedeutung dieses Buches verkennen kann. Darum haben wir als Deutsche Anlaß, den 21. September festlich zu begehen. Am kommenden Sonntag wird die Bedeutung dieses Tages in der evangel. Kirche in besonderer Weise gewürdigt werden.

* * *

§ Annen, 21. Septbr. (Evangelische Schulgemeinde Annen.) Das war wieder einmal eine herrliche, wahrhaft erhebende Feier, die die evgl. Schulgemeinde am vergangenen Sonntag beging! Viele waren zum Festgottesdienst gekommen, um den Festprediger, Herr Pfarrer Köhler-Sölde, der bei uns Annenern von seinen packenden Evangelisationsvorträgen her noch in guter Erinnerung steht, zu hören. Und auch diesmal wieder riß er alle Hörer mit fort. Es ist nicht möglich, seine ernste, herrliche, mit warmem Feuer gehaltene Predigt wiederzugeben. Eins ist jedenfalls gewiß, daß viele von denen, die ihn hörten, seine dringende Mahnung beherzigen, sich unsern Luther zum Wegweiser erwählen werden und sich durch diesen Wegweiser den allein rechten Weg, welcher Jesus Christus ist, führen lassen, um durch ihn wieder zu Gott zu gelangen, — am Nachmittag fand dann eine Nachversammlung im Vereinshause statt, in deren Mittelpunkt Vorträge von Herrn Pfarrer Köhler und Herrn Rektor Kuhlmann-Linden standen. Umrahmt und verschönt wurden diese Vorträge durch Lieder des evang. Männerchors und der vereinigten gemischten Chöre Annen-Rüdinghausen und nicht zuletzt durch die wundervollen Violinvorträge des Herrn Lehrer Höper-Witten, der sein großes Talent gern in den Dienst der guten Sache stellte. Und dann wieder der Vortrag von Pfarrer Köhler! „Sonnenstrahlen" im Hause", so lautete sein Thema. In seiner fesselnden Weise malte er uns einige ergreifende Kinderbilder vor Augen und zeigte an ihnen, wie wertvoll es ist, wann Eltern ihren Kindern eine sorgfältige, sonnige Erziehung geben, wie sie sich aber an ihren Kindern, ihrem höchsten Kleinod, versündigen, wenn sie ihnen ein falsches Leben vorleben. „Hab' Sonne im Herzen, trag' Sonne ins Leben", das war der Leitsatz seiner wunderbaren Rede. Herr Rektor Kuhlmann sprach in seinem tiefangelegten Vortrag: „Schule und Haus" über die Notwendigkeit, Schwierigkeit und Herrlichkeit einer christlichen Erziehung. — So war der Schulgemeindetag ein wahrer Festtag, der noch allen lange in guter Erinnerung bleiben wird.

§ Annen, 21. Septbr. (Eine neue Lohnbewegung im Bergbau.) Wie die „Germania" mitteilt, bereitet sich im deutschen Kohlenbergbau gegenwärtig eine neue Lohnbewegung vor, die von den mitteldeutschen Braunkohlenrevieren ausgeht und jetzt auch von den Arbeitern in Rheinland und Westfalen aufgenommen ist. Der Fachgruppe Bergbau des Reichsverbandes der deutschen Industrie solle in den nächsten Tagen entsprechende Anträge unterbreitet werden. Die zentralen Verhandlungen werden voraussichtlich wieder im Reichsarbeitsministerium geführt werden. Ueber die Höhe der Forderungen verlautet noch nichts.

— (Die Geldnot der deutschen Städte) zwingt diese zu immer einschneidenderen Maßnahmen. So sah der Berliner Magistrat u. a. sich zu folgenden Einschränkungsbeschlüssen gezwungen: Einstellung aller Hoch- und Tiefbauten in der ganzen Verwaltung, bei denen die Arbeiten noch nicht erheblich begonnen haben. 2. Eine sechswöchentliche Unterbrechung des Schulunterrichts im Winter zur Ersparnis der in dieser Zeit nötigen Heizungsmengen, dafür werden die Herbstferien wegfallen.

— (Ermäßigung der Kaffeezölle.) Der Verein der Kaffee-Groß-Röster und Händler (Sitz Hamburg) hat an die Regierungsstellen und die parlamentarischen Körperschaften einen dringenden Antrag zur Herbeiführung einer Ermäßigung der Goldzollzuschläge auf den Kaffeezoll gerichtet, im Hinblick auf die katastrophalen Folgen für den Kaffeekonsum im Inlande. Er weist darauf hin, daß Kaffee nicht als Luxusgenuß, sondern als Nahrungs- und notwendiges Erfrischungsmittel für das arbeitende Volk anzusehen sei.

— (Ein Ziegelstein 6 Mark.) Die Kohlenpreiserhöhung und die bevorstehende Neuregelung der Löhne der Ziegeleiarbeiter bedingt eine Erhöhung des Preises der Ziegelsteine auf etwa 6000 Mark pro Tausend. Ein Ziegelstein, der im Frieden 2 Pfennig kostete, wird dann 6 Mark kosten, das bedeutet das Dreihundertfache des Friedenspreises. Wie die Ziegelsteine stehen alle Baumaterialien gewaltig hoch im Preise.

— (Vom praktischen Arzt zum Bergarbeiter.) In einem westfälischen Industrieort (in der Umgegend von Herne) geht jetzt ein bisheriger praktischer Arzt als Bergmann zur Zeche, da es ihm unmöglich geworden ist, seine kinderreiche Familie durch Ausübung seiner bisherigen Berufstätigkeit zu ernähren. Ein Zeichen der Zeit!

— (Zur Beachtung!) Die Verordnung über die öffentliche Brotversorgung, welche in der heutigen Nummer enthalten ist, wird der besonderen Beachtung empfohlen.

Kehre wieder.

Roman von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

Hedwig saß still am Schreibtisch und ordnete ihre Briefe. Sie war marmorblaß, aber ruhig und gefaßt; in langer, schlafloser Nacht hatte sie sich mit dem Opfer ihres Lebens, ihres Glückes abgefunden. Der kurze, selige Traum, den sie an Bord des Schiffes „Kehre wieder" geträumt, war vorbeigeflogen, war ausgeträumt — er lebte nur noch als eine süße, sonnige Erinnerung in ihrer Seele — die Gegenwart machte ihre Ansprüche geltend, und Hedwig beugte sich dieser rauhen und harten Wirklichkeit.

Frau von Niehusen ging erregt im Zimmer auf und ab. Sie war einerseits zufrieden mit dieser Lösung aller Schwierigkeiten, anderseits wäre ihr doch Graf Waldemar als Schwiegersohn willkommener gewesen. Was würde Ihre Exzellenz die Frau Oberhofmeisterin Gräfin Schlippenbach dazu sagen? Man erwartete ja in Hofkreisen schon seit langem die Verlobung Hedwigs mit dem Grafen Waldemar. Und nun diese plötzliche Verlobung mit Herrn Winkler! — Es war eigentlich ein wenig blamabel, aber was sollte man machen?

Es klopfte an die Tür — Hedwig sprang empor, eine rasche Röte flog über ihre Wangen, die dann wieder Marmorblässe bedeckte. Auch Jobst erhob sich schwerfällig —Frau von Niehusen nahm ihre würdevollste Haltung an.

Der Kommerzienrat trat mit Herrn Winkler ein.

„Liebe Frau — liebe Hedwig — hier bringe ich euch Herrn Winkler . . ." sagte er mit bebender Stimme. „Er hat mich um deine Hand gebeten, Hedwig, wie ich dir schon gestern mitgeteilt — und ich, das heißt, du hast ihm dein Jawort gegeben . . . wir — deine Mutter und ich — wir geben euch unseren Segen . . ."

Hedwig stand wie eine Statue da, blaß und regungslos, nur in ihren dunklen Augen glühte ein fast unheimliches Feuer.

Winkler trat auf sie zu und verbeugte sich mit ehrerbietiger Höflichkeit.

„Fräulein Hedwig," sprach er mit weicher Stimme, „ich bin Ihnen von ganzem Herzen dankbar — Ihr Jawort macht mich zu einem sehr glücklichen Menschen — aber ich möchte aus Ihrem eigenen Munde mein Glück hören — Hedwig, wollen Sie meine Gattin werden?"

Einen Moment herrschte lautlose Stille. Dann klang es laut und deutlich von den Lippen Hedwigs:

„Ja, Herr Winkler . . ."

Er ergriff ihre Hand, die eisig kalt war, und küßte sie mit zärtlicher Ehrerbietung.

„Ich danke Ihnen, Hedwig, Sie sollen Ihr Wort nicht zu bereuen haben, das schwöre ich Ihnen zu! Ihr Glück, Ihr Wohlergehen soll meine stete Sorge sein!"

Er wollte sie in seine Arme ziehen, doch als er ihren Widerstand bemerkte, unterließ er den Versuch und berührte nur mit flüchtigem Kuß ihre Stirn. Dann wandte er sich an Frau von Niehusen, ihr in höflicher Weise seinen Dank aussprechend.

Dann begab man sich in den Speisesaal.

Hedwig wandelte wie im Traum befangen an der Seite ihres Verlobten, der ihr den Arm geboten hatte. Es war alles so einfach, so in hergebrachter Form gegangen, daß es ihr fast vorkam, als sei gar nichts Besonderes geschehen. Nur der Druck, der ihr Herz beschwerte, wollte nicht weichen, und das eigentümliche schmerzliche Gefühl, das ihre Seele, ihr ganzes Empfinden durchbebte.

Sie atmete auf, als sie den sonnenlichtdurchfluteten freundlichen Speisesaal betrat und die fremden Menschen, die so fröhlich plauderten und lachten, um sich sah.

Aber konnte es denn noch Sonnenlicht und Fröhlichkeit in der Welt geben?

Das Geplauder, das Lachen verstummte, als das Paar den Speisesaal betrat. Aller Augen richteten sich auf Herrn Winkler und Hedwig. Man kannte den Reichtum Winklers — man hatte seine prachtvolle Jacht bereits genügend bewundert — man hatte sich auch schon davon erzählt, daß Herr Winkler mit einer bestimmten Absicht nach Helgoland gekommen sei — und nun sah man des Rätsels Lösung, als er, Hedwig am Arm führend, in den Saal trat.

Einige Bekannte traten auf Niehusen zu.

„Darf man Glück wünschen?"

„Wir danken sehr — ja — unsere Tochter hat sich mit Herrn Alexander Winkler verlobt."

Wie ein Lauffeuer ging diese Nachricht durch die Badegesellschaft und erregte überall Aufsehen. Kam sie doch fast allen überraschend.

Grenzenlos war das Erstaunen des Grafen Waldemar. Er war nicht zum Frühstück im Hotel erschienen, da er sich durch einen ausgiebigen Schlaf von den Mühseligkeiten der letzten Tage erholen wollte. Er sprang aber mit einem Satz aus dem Bette, als ihm sein Diener die große Neuigkeit mitteilte.

„Mensch bist du verrückt geworden!" rief er, den Diener fassungslos anstierend.

„Verzeihen, Herr Graf, aber es verhält sich in der Tat so. Soeben sind die Herrschaften nach dem Hafen gegangen, um die Segeljacht des Herrn Winkler zu besichtigen. Ein prächtiges Fahrzeug, Herr Graf! —"

„Hol' es der Teufel! — Gib mir meine Kleider . . ."

Es war in der Tat nicht leicht für den Grafen, sich in die neue Situation hineinzufinden, hatte er doch nur allzu deutlich gesehen, wie es zwischen Hedwig und Heinz Dammer stand. Und nun verlobte sie sich mit Herrn Alexander Winkler?

„O Weiber! Weiber! Ihr seid unberechenbar," seufzte Graf Waldemar elegisch.

Dann aber erfaßte ihn der Zorn.

„Falsch sind sie — falsch und betrügerisch wie die Katzen, wie die Schlangen!" knirschte er zwischen den Zähnen. „Mir hat sie Hoffnung gemacht — mit dem Heinz Dammer hat sie geflirtet — und nun verlobt sie sich mit diesem Winkler?! — Natürlich, er hat ja die Millionen und eine elegante Segeljacht — Heinz Dammer ist nur ein armer Kapitän — und ich habe nur ein wüstes Schloß — o Weiber! Weiber! Ich reise heute noch ab.

Aber er kam nicht dazu. Er war doch zu neugierig, das neuverlobte Paar zu sehen, und so begab er sich zum Diner in das Hotel, wo er denn auch mit der Familie Niehusen und Herrn Winkler zusammentraf.

In leidlicher Haltung brachte Graf Ritzdorff seinen Glückwunsch an. Hedwig reichte ihm mit einem trüben Lächeln die Hand.

„Ich danke Ihnen, lieber Graf. Nicht wahr, wer hätte das gedacht, als wir an Bord der „Kehre wieder" waren?"

Der Graf wußte nichts zu erwidern.

„Auch ich danke Ihnen, Herr Graf," sagte die scharfe Stimme Winklers. „Es freut mich, Sie noch hier zu treffen — ich möchte gern etwas Geschäftliches mit Ihnen besprechen."

„Mit mir?"

„Ja — doch davon später. Vorläufig wollen wir uns den Genüssen der Tafel hingeben — ich bitte Sie, mir die Ehre zu geben, Herr Graf, an dem kleinen Festessen als mein Gast teilzunehmen."

Graf Waldemar verbeugte sich wortlos und nahm neben Jobst an dem festlich geschmückten Tisch Platz.

„Was ist dies? Jobst? — Was bedeutet dies?" flüsterte er ihm zu.

„Sie sehen es ja — lieber Waldemar," entgegnete dieser mit den Achseln zuckend — „eine Verlobung . . ."

Während des Males trugen Frau von Niehusen und Winkler fast allein die Kosten der Unterhaltung. Frau Cäcilie hatte sich bereits vollständig mit der neuen Gestaltung der Dinge abgefunden; sie war glücklich, daß die schwere Krisis so gut und vorteilhaft beseitigt war, der Reichtum ihres Schwiegersohnes warf bereits seinen Glanz auch auf ihr Leben, der Gedanke, daß sie ohne diese Verlobung in verhältnismäßiger Armut hätte leben müssen, war ihr entsetzlich, mit Entrüstung hatte sie den Vorschlag Jobsts, ihr persönliches Vermögen zu opfern, zurückgewiesen — an das Opfer, das Hedwig brachte, dachte sie nicht. Das war doch kein Opfer zu nennen, wenn man einem so glänzenden Leben entgegenging!

„Ich bin neugierig, Ihre Villa in Frankfurt kennen zu lernen, lieber Winkler," sagte sie lächelnd.

„Wir werden diese Villa kaum bewohnen, Schwiegermama," entgegnete Winkler.

„Wieso? — Weshalb nicht?"

„Sie bietet mir nicht Raum genug. Ich gehe schon lange mit dem Gedanken um, mir ein Schloß zu kaufen."

„Ah — vielleicht am Rhein?"

„Vielleicht; aber ich dachte mir, wenn ich mich in Ihrer Nähe ankaufte, würde es Ihnen angenehm sein. Was meinst du, Hedwig?"

„Oh — mir ist es einerlei."

„Ich lege aber Wert darauf, daß unser Wohnsitz dir gefällt. Ich habe schon einen Plan . . ."

Dabei warf er dem Grafen einen lächelnden Blick zu, daß dieser ganz betroffen wurde. Was glaubte dieser Geldprotz? — Sollte er Absichten auf seine Besitzung haben? — Ah, dann würde er ihn schön ablaufen lassen!

Nachdem die Damen sich zurückgezogen hatten, blieben die Herren bei einem Glas Champagner noch sitzen. Graf Waldemar hatte ziemlich stark getrunken, er ärgerte sich über Winkler, der ihn mit spöttischer Ueberlegenheit behandelte. Er konnte es nicht mehr ertragen und erhob sich plötzlich.

Annen, 21. Septbr. (Die erhöhten Fernsprechgebühren.) Der Teuerungszuschlag für Fernsprechgebühren wird ab 1. Oktober auf 600 Proz. erhöht. Den Teilnehmern wird anheimgestellt, die Fernsprecheinrichtungen vom 25. September bis zum 30. Septbr. zu kündigen.

Annen, 21. Septbr. (Volkshochschule.) Die ursprünglich diese Woche beginnenden Kurse sind um eine Woche verschoben worden. Das Semester soll durch einen Festakt (Eröffnungsfeier) eingeleitet werden. Die Mitglieder sowie sämtliche Freunde und Gönner der Volkshochschulbewegung werden gebeten, zu dieser Veranstaltung, die am Sonntag, den 24. Septbr. vormittags 11 Uhr in der Aula der hiesigen Mittelschule stattfindet, recht zahlreich zu erscheinen. Außer den künstlerischen Darbietungen wird Herr Direktor Dornheckter über das Ziel und den Zweck der Volkshochschule sprechen. Hoffentlich wird diese Feier der hiesigen Volkshochschule neue Freunde werben.

)-(**Annen**, 21. Septbr. (Viehmarkt.) Der gestrige Viehmarkt war mit Rücksicht auf die herrschende Teuerung nicht so belebt wie die früheren Märkte, die Kauflust dagegen ziemlich lebhaft. Von 82 Schweinen wurden 51 verkauft. Die Preise für 6 bis 12 Wochen alte Tiere betrugen 1200 bis 2800 Mark; für drei bis 6 Monate alte Tiere wurden 4000 bis 6000 Mark gezahlt. Sechs Monate und darüber alte Tiere kosteten 6½ bis 7½ 000 Mark.

— (Einbruch.) In der Wittenerstraße wurden dem Invaliden H. nachts sämtliche Kleidungsstücke und Geld gestohlen.

Provinzielle Nachrichten.

Dortmund, 20. Septbr. (Waffenfund.) Im Hafengelände wurden Montag nachmittag von Beamten der Hafenwache und des 4. Polizeibezirks in Kisten vergrabene 5 komplette Maschinengewehre und 1 Fliegermaschinengewehr gefunden und beschlagnahmt. Die Waffen waren vollständig gebrauchsfähig. In der Angelegenheit wurden von der sofort benachrichtigten Kriminalpolizei und den Hafenbeamten 8 Arbeiter festgenommen. Die Waffen waren von den Arbeitern dort untergebracht worden, sie sollten in vergangener Nacht aus ihrem Versteck geholt und einem Bestimmungsort zugeführt werden.

Herne, 20. Septbr. (Mord.) Als der Bergmann Schwartze vorgestern nachmittag von der Schicht in seine Wohnung im Stadtteil Horsthausen zurückkehrte, fand er seine Ehefrau auf dem Boden liegend erdrosselt vor. Neben der Leiche lag die leere Brieftasche, in der Wiege das schreiende Kind. Nach den Feststellungen der Polizei liegt Mord vor. Als Täter kommt der im Ledigenheim der Zeche Friedrich der Große wohnende 24 jährige Bergmann Paul Müller in Frage, der flüchtig ist. Er verkehrte in der Familie des Schwartze und hatte am Abend vorher der Frau versprochen, Zeitungspapier zu bringen; man fand in der Wohnung der Ermordeten auch Zeitungspapier vor, das von Müller stammt. Dieser hat nach der Tat den besten grauen Anzug des Ehemannes angezogen und seine alten Kleider am Tatort zurückgelassen. Von dem Mörder wird folgende Beschreibung gegeben: 1,70 Meter groß, dunkelblondes, fast schwarzes lockiges Haar, volles, frisches Gesicht ohne Bart, zigeunerhaftes Aussehen, dunkelblaue Schirmmütze, schwarze abgetragene Schuhe. Mitteilungen über den Flüchtigen werden an die hiesige Kriminalpolizei erbeten.

— (Wegen Mietsstreitigkeiten erschossen.) Im benachbarten Holthausen, Amt Sodingen, hat der frühere Gärtner und jetzige Bergmann Amenda im Streit wegen Mietangelegenheiten den Bergmann von Borzetowski mit einem Jagdgewehr erschossen. Der Bergmann Kolopinski und ein unbekannter weiterer Bergmann wurden durch Schrotschüsse schwer verletzt. Amenda wurde verhaftet.

Wanne, 20. Septbr. (Zwei Bergleute verschüttet.) Auf der Zeche „Pluto", Schacht Wilhelm, wurden zwei Bergleute durch herabfallende Gesteinsmassen verschüttet. Einer der Verunglückten konnte bald nach dem Unfall geborgen werden, er war leicht verletzt und wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Der zweite wurde erst nach längeren Bemühungen geborgen, er war leider schon tot.

Gelsenkirchen, 20. Septbr. (Ein Zeichen der Zeit.) Als Samstag abend der nach Wanne fahrende Zug um 11,43 Uhr den Bahnhof verlassen hatte, fand man zwischen den Schienen ein noch lebendes, neugeborenes Kind, das der Bahnhofswache übergeben wurde. Die polizeilichen Ermittelungen setzten sofort ein.

Menden, 20. Septbr. (Die dicke Dame.) Dieser Tage verhaftete die Polizei eine „Hausangestellte", als sie mit der Eisenbahn Menden verlassen wollte. Sie wurde in ihre Dienststelle zurückgeführt, woselbst die Leibesuntersuchung ergab, daß sie eine Anzahl ihrer Herrschaft gestohlener Unter- und Oberkleider übereinander angezogen hatte. Die unförmliche dicke Dame war nach der Entlarvung wieder ein schlankes Fräuleinchen.

Ahlen, 20. Septbr. (Kommunistische Ausschreitungen.) Hier ist es zu unerhörten Ausschreitungen der Kommunisten gekommen. Eine zahlreiche Menge zog unter Vorantritt einer Musikkapelle vor dem Rathaussitzungssaal, in dem Stadtverordnete, Magistrat, Lebensmittelkontrollkommission u. Interessenten aus Verbraucher- und Verkäuferkreisen tagten, und forderte innerhalb fünf Minuten eine Kontrollkommission aus kommunistischen Arbeitern. Der Bürgermeister wurde mit den noch anwesenden Stadtverordneten gezwungen, an der Spitze des sich fortbewegenden Zuges zu marschieren. Bürgermeister und Stadtverordnete wurden so lange bedroht, bis sie erklärten, alle kommunistischen Forderungen zu bewilligen und (die Stadtverordneten) ihre Mandate niederzulegen. Erst dann wurden sie entlassen.

Werl, 20. Septbr. (Eierwährung.) In Eierwährung bezahlte ein hiesiger Landwirt dieser Tage seinen Friseur. „Heute müssen Sie mich mal zum Friedenspreise rasieren", meinte der Landwirt und überreichte dem Friseur zu dessen freudiger Ueberraschung — zwei Eier.

Soest, 20. Septbr. (Zwei Leichen in der Möhnetalsperre.) Der Aufseher an der Möhnetalsperre bemerkte auf dem See zwei Leichen. Es gelang ihm, diese bald zu bergen. Wie verlautet, handelt es sich um eine 30 jährige Frau und einen 19 jährigen jungen Mann aus Dortmund.

Schwelm, 20. Septbr. (Vom Zuge überfahren und getötet.) Hier wurde der mit Bahnarbeiten beschäftigte 52 jährige Arbeiter Henkel vom Zuge überfahren und auf der Stelle getötet.

Kassel, 20. Sept. (Krisis in der Zigarrenindustrie.) Zahlreiche Tabakfabriken auf dem Eichsfeld und im Hessischen, vor allem alle Fabriken in Lispenhausen, haben den Betrieb eingestellt, da sie unter der jetzigen finanziellen Belastung des Tabakgewerbes nicht mehr arbeiten können. Weitere Stillegungen in der Zigarrenindustrie stehen bevor.

Aus aller Welt.

Den eigenen Bruder erschossen.

In Oberschösdorf (Schlesien) verließ der 15 jährige Sohn des Arbeiters Grau, mit seinem dreijährigen Bruder die elterliche Wohnung, angeblich um einen Freund in nächster Nähe aufzusuchen. Seit der Zeit ihres Weggangs waren die beiden Knaben nicht mehr gesehen worden. Jetzt wurden die beiden Vermißten im Walde tot aufgefunden. Beide wiesen Schußwunden in der Schläfe auf. Man nimmt an, daß der ältere Knabe in einem Schwermutsanfall zunächst seinen Bruder und dann sich selbst erschossen hat.

Für 900 000 Mark Waren unterschlagen.

In Dresden wurde einer Meldung zufolge ein 16 jähriger Lausbursche aus Zwickau verhaftet. Er hatte für 900 000 Mark Waren unterschlagen, die er für seine Firma von der Post abholen sollte. Auch ein 22 jähriger Arbeiter, der die Waren an sich genommen hatte, konnte festgenommen werden, während ein dritter Komplice flüchtete.

Der Geistliche als Nachtwächter.

In Aachen wurde in einer Kirche von der Kanzel herab auf die schwere Not der Geistlichen hingewiesen. Der Geistliche teilte mit, daß er, um sein Leben fristen zu können, versucht habe, nebenamtlich als Nachtwächter angestellt zu werden.

Ein Luther-Denkmal zerstört.

Das im 300. Jubiläumsjahr der Reformation, 1817 errichtete Luther-Denkmal in Taucha ist von unbekannten Tätern vollständig zerstört worden.

— **Blutige Schießerei.** Zu einer blutigen Schießerei kam es in Berlin-Reinickendorf. Dort war der Kutscher H. mit dem Pferdehändler, dem Zigeuner W., in Streit geraten. Der Zigeuner verlangte von dem Kutscher ein ihm vor einigen Tagen käuflich überlassenes Pferd zurück. Die beiden ehemaligen Geschäftsfreunde gerieten nach kurzem Streit derartig in Wut, daß sie plötzlich beide ihre Waffen zogen und aufeinander losschossen. Dabei wurde der Pferdehändler in den Fuß getroffen. Er sank blutüberströmt bewußtlos auf die Straße nieder. Der Kutscher wurde festgenommen.

— **Vier Bergleute verschüttet.** Auf der Grube Konkordia bei Derenbach ereignete sich ein schwerer Betriebsunfall. Fünf zusammengekoppelte Wagen kamen in der Grube ins Rollen und stürzten auf den Förderschacht, auf die beiden Förderkörbe, die durch die Gewalt des Aufpralles abgerissen wurden und bis auf die Sohle stürzten. Vier Bergleute wurden unter den Trümmern begraben.

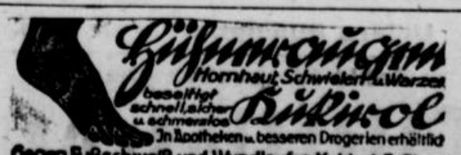
— **Beraubung einer Verbandskasse.** In Braunschweig wurden aus dem Büro des Fabrikarbeiterverbandes 80 000 Mark bares Geld gestohlen. Unter dem Verdacht der Täterschaft hat man jetzt den Gewerkschaftsangestellten Rohde verhaftet, der in der Zeit nach der Revolution Kommandant der Roten Volkswehr und führendes Mitglied des Arbeiter- und Soldatenrates war.

— **Eine undankbare Tochter.** Die Tochter eines Dreschmaschinenmeisters aus Haßloch hat ihre Eltern um 600 000 Mark bestohlen und ist dann mit ihrem Liebhaber auf und davon gegangen.

— **Zwei Mädchen verbrannt.** In Pleinfald in Mittelfranken sind die beiden 12- und 14 jährigen Töchter des Sicherheitskommissars Kranner beim Zugießen von Spiritus auf den brennenden und infolgedessen explodierenden Kocher derart verbrannt, daß sie bald darauf starben.

— **Hochwasserkatastrophe in der Oberpfalz.** Ueber die Flußtäler der Sulz u. der Schwarzach in der Oberpfalz ist ein 12 Stunden anhaltender Platzregen niedergegangen, der ungeheueren Schaden angerichtet hat. Die gesamten Talgebiete der beidan Flüsse sind in Seen verwandelt worden. Hunderte von kleinen Häusern und Heuschobern hat die Strömung mit sich gerissen. Die gesamte Grummeternte ist vernichtet.

— **Zum Untergang der „Hammonia".** Die von der portugiesischen Regierung über den Untergang des Dampfers „Hammonia" angestellten amtlichen Untersuchungen haben ergeben, daß der Kapitän keinerlei Schuld am Untergange des Dampfers treffe.



Gegen Fußschweiß und Wundlaufen Kukirol-Fußbad
Germania-Drogerie, Otto Blumberg.

Neueste Nachrichten.

Stinnes bei Lerchenfeld.

Augsburg, 21. Septbr. Im bayerischen Staatsministerium für Handel, Gewerbe und Industrie fanden gestern wichtige Besprechungen statt zwischen dem bayerischen Ministerpräsidenten und Hugo Stinnes über die Durchführung des bekannten Wiederaufbauabkommens mit Frankreich. Ueber die Besprechung wird vorläufig Stillschweigen beobachtet. Es besteht jedoch kein Zweifel darüber, daß es sich dabei in erster Linie um die Beteiligung der bayerischen Industrie handelte.

Hugo Stinnes soll übrigens in Hain und Mühlen einen großen Wald erworben haben, welchen er für seine Betriebe abholzen lassen will.

Die ersten Urteile des Staatsgerichtshofes.

Leipzig, 21. Septbr. Der vorgestern zusammengetretene Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik hat die Verbote der „Hamburger Bürgerglocke", der „Roten Fahne", Berlin, der „Westfälischen Arbeiterzeitung", der „Gelsenkirchener Arbeiterzeitung" und der „Roten Tribüne", Hagen, aufgehoben, dagegen die Beschwerde der „Rügener Zeitung" zurückzuweisen.

Eröffnung des Parteitages der U. S. P. D.

Gera, 21. Septbr. Gestern abend wurde in der Tonhalle der Parteitag der U. S. P. D. eröffnet. Redakteur Knauf-Gera begrüßte die Delegierten mit dem Wunsche, daß die bevorstehende Einigung nicht gefährdet werde. Darauf eröffnete Crispien den Parteitag.

Schnee im Harz.

Schierke, 21. Septbr. Im Harz ist Frost eingetreten und der erste Schnee gefallen. In der vorvergangenen Nacht herrschte eine Temperatur von — 1 Grad. Auf dem Brocken liegt eine Schneedecke von einem Zentimeter.

Humoristische Ecke.

— **Das schlagfertige Bäuerlein.** Ein biederes Bäuerlein steht auf der Plattform der Straßenbahn, die eben an der Irrenanstalt Feldhof bei Graz vorbeifährt. Wißbegierig, wie er ist, fragt er einen der Herren, der sich eifrig mit einer Dame unterhält: „Sie, Herr, was ist denn das für ein Gebäude?" — „Das ist das Narrenhaus für die Bauern," erwiderte der Gefragte, unwillig ob der Störung. — „Ja, ja da hab' ich mir glei denkt, für die Herrenleut wär' dös viel zu kloan," entgegnete prompt das Bäuerlein.

— **Ebbe und Flut.** „Reist du dieses Jahr nicht ins Seebad?"

„Nein, das habe ich zu Hause bequemer; Ebbe habe ich in meinem Portemonnaie und eine Flut von unbezahlten Rechnungen in meinem Schreibtisch."

— **Nationalstolz.** „Das war recht, daß Sie dem unverschämten Menschen ordentlich die Meinung sagten. Stolz lob ich mir den Spanier."

„Nu nee, mei Gutster! Ich bin aus Sachsen."

— **Frage der Braut:** „Noch immer keine Wohnung in der Zeitung?" — Er: „Nein, aber es gibt einen Hoffnungsschimmer, man will im nächsten Monat den Wiederaufbau Europas beginnen."

— **Die findigen Buchhändler.** Kommt da kürzlich in eine Buchhandlung ein junger Mann, um für seinen Chef ein „Lohnbuch für Dextrin" zu kaufen. Allgemeines Kopfschütteln! Aber der früheren Findigkeit der Post stehen die Buchhändler nicht nach. Und bald konnte der Betroffene befriedigt den Laden verlassen. Er wollte das „Textbuch für Lohengrin".

Ein unnütz Leben ist ein früher Tod.

(Goethe, Iphigenie.)

Nichts gräßlicheres gibt es für einen schaffensfrohen Mann, für eine arbeitsfreudige Mutter, als jenen Zustand ewiger, körperlicher Schwachheit, lähmender geistiger Ermüdung, wie er sich bei Ungezählten nach schweren Krankheiten, wie Grippe, überstandenen Operationen, bei Bleichsucht und Blutarmut, nach physischen oder psychischen Erregungen, Wochenbetten usw. einzustellen pflegt. Man sieht blühend aus, organisch ist alles in Ordnung, und doch kann man beim besten Willen nicht so, wie man möchte, und der Körper ist zu schwach, die Nerven streiken, man kommt sich wie eine unnütze Last vor.

Dagegen gibt es nur ein Mittel: nervenstärkende Blutzufuhr. Nach vielen ärztlichen Gutachten und ungezählten Dankschreiben ist das von der chemischen Fabrik J. F. Neuhaus, Ottweiler-Saar, hergestellte Neoferrol ein Stärkungsmittel ersten Ranges. Sein anregender, likörartiger Geschmack macht es selbst dem empfindlichsten Patienten angenehm. Es ist so leicht verdaulich, daß es selbst bei Magengeschwüren getrost gegeben werden kann, und vor allem, es hilft auch da, wo alle anderen Kuren versagt haben. — In flüssiger oder Pillenform in Apotheken und Drogerien zu haben oder direkt von der Chemischen Fabrik J. F. Neuhaus, Ottweiler/Saar. Preis 150,— ℳ pro Flasche.

Niederlagen: O. Blumberg, Germania-Drogerie; K. Dinslage, Neue-Drogerie, Hermann Wilke, Central-Drogerie.

Freie Sanitätskolonne Annen.

Sonntag, 24. September findet hier

Kolonnentag

des Bezirksverbandes der Sanitätskolonnen Dortmund-Hörde statt.

2½ Uhr Verbandstagung im Deutschen Hause.

4 Uhr Uebung und Besichtigung auf Zeche „Hamburg".

Nach der Uebung Festveranstaltung unter Mitwirkung des Quartetts „Die Acht", humoristische und theatralische Aufführungen und Tanz.

☛ Eintritt 15 Mark ☚

(wird zu Wohlfahrtszwecken verwendet).

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Verordnung über die öffentliche Brotversorgung.

Vom 8. Septbr. 1922.

Auf Grund des § 31 Abs. 3 des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide aus der Ernte 1922 vom 4. Juli 1922 (Reichsgesetzblatt I S. 549) wird im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen und mit Zustimmung des Reichsrats verordnet:

§ 1.

Versorgungsberechtigt sind nicht Personen, deren steuerpflichtiges Einkommen für das Kalenderjahr 1921 nach dem Einkommensteuerbescheide für 1921 oder, falls ein solcher bei Feststellung der Versorgungsberechtigung noch nicht zugestellt worden ist, nach ihrer Einkommensteuererklärung für die alleinstehende Person 30 000,— ℳ, für den Haushaltungsvorstand 30 000,— ℳ, zuzüglich 15 000,— ℳ für jeden in dem gemeinsamen Haushalt verpflegten Haushaltsangehörigen überstiegen hat. Das Gleiche gilt für Personen, deren Einkommen, ohne daß eine inländische Einkommensteuerpflicht für das Kalenderjahr 1921 bestand, die obengenannte Sätze überstiegen hat.

Wer nachweist, daß sein Einkommen im Wirtschaftsjahre 1922/23 das vierfache des Einkommens nach Abs. 1 nicht übersteigt, bleibt versorgungsberechtigt.

§ 2.

Die Kommunalverbände haben vorbehaltlich der Vorschrift im § 40 des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide aus der Ernte 1922 gemäß § 35 daselbst die Maßnahmen zur Durchführung des Ausschlusses der nach § 1 nicht Versorgungsberechtigten aus der öffentlichen Brotversorgung so zu treffen, daß der Ausschluß am 16. Oktober 1922 wirksam wird. Sie können bestimmen, daß die öffentliche Brotversorgung nur auf Antrag eintritt, und daß diejenigen, welche die öffentliche Brotversorgung beanspruchen, den Nachweis für das Vorliegen der Voraussetzungen nach § 1 erbringen.

Der Reichsgetreidestelle ist auf Erfordern Auskunft über die nach Absatz 1 getroffenen Maßnahmen zu erteilen und zum Zwecke der Kürzung des Bedarfsanteils die Zahl der aus der öffentlichen Brotversorgung Ausgeschlossenen anzuzeigen.

Berlin, den 8. September 1922.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft- gez.: Fehr.

Auf Grund des § 2 vorstehender Anordnung wird für den Landkreis Hörde angeordnet:

1.

a) die zur Zeit im Verkehr befindlichen Brotscheine von Nr. 42 an (Woche vom 15. bis 21. 10. 22) werden für ungültig erklärt, Brot darf auf diese Marken nicht mehr verabfolgt werden.

b) Jeder Einwohner des Kreises, der Anspruch auf die öffentliche Brotversorgung erhebt, hat dieses bis zum 30. 9. 1922 bei der zuständigen Ortsbehörde (Bürgermeister, Amtmann) zu beantragen. Die Ortsbehörden sind berechtigt, einen Nachweis für das Vorliegen der Voraussetzungen des § 1 obiger Verordnung zu fordern. Nicht fristzeitige Anmeldung zieht den Verlust des Anrechtes auf die öffentliche Brotversorgung nach sich.

c) für die unter die öffentliche Brotversorgung fallenden Einwohner werden in der Woche vom 9. bis 14. 10. 1922 neue Brotscheine ausgegeben. Ueber Ausgabetage und Zeiten erfolgt von den Ortsbehörden nähere Bekanntmachung.

2.

Gemäß § 49 Ziffer 3 des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide aus der Ernte 1922 vom 4. 7. 1922 (R. G. Bl. S. 537 ff) wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu fünfhunderttausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft, sofern nicht nach anderen Strafvorschriften eine schwerere Strafe verwirkt ist, wer ohne versorgungsberechtigt zu sein, die Versorgung in Anspruch nimmt oder den vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft zu § 31 Abs. 3 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Hörde, den 18. September 1922.

Der Kreisausschuß des Landkreises Hörde.

An die Landwirte!

Die Unzulänglichkeit der inländischen Getreideernte, die allgemeine wirtschaftliche Lage, insbesondere die fortschreitende Verschlechterung der deutschen Valuta, sowie der Ruf nach einer geregelten Brotversorgung zu erträglichen Preisen haben für das laufende Wirtschaftsjahr nochmals die Ausschreibung einer Getreideumlage zur unumgänglichen Notwendigkeit gemacht. Den Ländern liegt die unverkürzte Erfassung der reichsgesetzlich vorgeschriebenen Umlage ob. Da die Bevölkerung zum wesentlichen Teil auf die Ernährung mit Getreide angewiesen ist, so erwarte ich von den Getreideerzeugern, daß sie die Behörden in der Aufbringung der Umlage nicht im Stiche lassen, sondern tatkräftig unterstützen werden.

Selbst soweit stichhaltige Gründe für die Ermäßigung des Umlagesolls vorhanden sind, liegt es im wohlverstandenen Interesse der Pflichtigen, mit der Lieferung in den Grenzen der Möglichkeit zu beginnen, um dem Verdacht der mangelnden Bereitwilligkeit zu entgehen. Sollte es gleichwohl nicht gelingen, einzelne Teile der Landwirtschaft zur Erfüllung ihrer gesetzlichen Lieferpflicht zu bewegen, so müßte gegen diese sowohl im Interesse der ihre Lieferpflicht erfüllenden Landwirte als auch im unabweisbaren Interesse der gesamten verbrauchenden Bevölkerung mit allen gesetzlich zu Gebote stehenden Mitteln unnachsichtlich vorgegangen werden.

Arnsberg, den 14. Septbr. 1922.

Der Regierungs-Präsident:

gez.: König.

WITTEN.

Samstag, den 23. Sept.

bleiben unsere Geschäfte Feiertags halber

geschlossen.

Gebr. Alsberg,
Georg Blank,
A. Coppel & Co. Nachflg.,
Korsetthaus Eisenberg,
A. Grünebaum,
Max Hochheimer,
Hebenstreit,
Jos. Herzstein,
Kaiser-Bazar,
Gebr. Kaufmann,
Rosenberg, Schuhhaus,
Gebr. Rosenbaum,
L. Schartenberg,
Schweizer Blumenkohl.

Allgemeine Ortskrankenkasse für die Gemeinde Annen

Gemäß Verordnung vom 15. September 1922 wird der Grundlohn wie folgt erhöht:

Auf die jetzigen 10 Lohnstufen werden aufgebaut:

Die 11.	Stufe mit Tagesverdienst von	110—149.99	Grundlohn	140	Mk.	Wochenbeitrag	63.—
12.	„ „ „ „	150—179.99	„	170	„	„	76.50
13.	„ „ „ „	180—209.99	„	200	„	„	90.00
14.	„ „ „ „	über 209.99	„	240	„	„	108.—

Die Aenderung tritt mit dem 18. September in Kraft.

Annen, 18. September 1922.

Fr. Danckert Vorsitzender.

Billig. Billig.

Eingetroffen Ladung

Speisekartoffeln

Zentner nur 370 Mark.

Friedr. Graff,

Bismarckstraße 19.

Eingetroffen in feinster Ware ein Waggon

Pflaumen, Birnen und Aepfel

zu besonders billigen Preisen.

Richard Steffen,

nur Wittenerstr. 75 und Mittelstr. 1.



Achtung!



Achtung!

Empfehle diese Woche prima

frisches Rindfleisch

das Pfund 110 Mark, sowie sämtliche

Fleisch- und Wurstwaren

zu billigsten Preisen.

Rind- und Schweinemetzgerei

Julius Rosenbaum, Witten

Johannisstraße 16.

Stenographen-Verein Stolze Schrey, Annen.

Samstag, d. 23. Sept. abends 8 Uhr

Monatsversammlung

im Vereinslokal.

Da die Tagesordnung sehr wichtige Punkte umfaßt, ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend erforderlich.

Der Vorstand.

Turnverein „Jahn" Annen.

Am Sonntag, den 24. Septbr. nachm. 3 Uhr findet im Vereinslokal unsere

Monatsversammlung

statt. Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand.



Freiwillige Feuerwehr Annen.

Sonnabend, den 23. Septbr. cr., abends 8 Uhr im Wachtlokal Weber

Versammlung

Das Kommando.

Obst- und Gartenbauverein Rüdinghausen.

Versammlung

am Sonntag, 24. Sept. in der evang. Volksschule morgens 10 Uhr

Vortrag

des Herrn Hauptlehrers Hagedorn über: Düngung und Herbstpflege im Obstbau.

Auch Nichtmitglieder haben freien Zutritt.

Der Vorstand.

Feiertags halber

bleiben unsere Geschäfte am

Sonnabend, den 23. Sept. vormittags geschlossen.

Für den Verkauf wieder geöffnet

2½ Uhr nachmittags.

Oscar Loewenstein, Albert Schreiber.

Sonnabend, 23. d. Mts.

sind unsere Geschäfte für den Verkauf

bis 5 Uhr geschlossen.

Von 5 bis ½7 Uhr geöffnet.

Gebrüder Rosenthal,

ANNEN.

Feiertagshalber

Ist mein Geschäft

Samstag, 23. Sept. geschlossen.

L. Neugarten,

Rüdinghausen.

Volkshochschule Annen.

Anläßlich des in der folgenden Woche erfolgenden Wiederbeginns der Volkshochschule findet am **Sonntag, den 24. Septbr. cr.,** vormittags 11 Uhr in der Aula der hiesigen Mittelschule eine

Eröffnungsfeier

bestehend aus

Ansprachen, musikalisch. u. Gesangvorträgen

statt.

Freunde und Gönner der Volkshochschule werden hierdurch eingeladen. —

Eintritt frei!

Hallo! Hallo! Hurra!

Auch wir sind wieder da.

Wo gibts die besten Preise Marie,

wie man gesehen hat noch nie,

bei

Emil Weide,

Untere Rüdinghauserstrasse.

Zahle für sauber gespülte

Literflaschen

20 Mark.

Fr. Beckhoff, Brennerei, Königstr. 10.

---

3 bis 4 Zimmer Wohnung

in Eving-Dortmund gegen gleichwertige in Annen zu vertauschen. Auskunft erteilt Architekt B. D. A.

Distr. Köster,
Friedrichstr. 25.

Wieder eingetroffen:

Raffiabast
Obstbaumkarbolineum
Uspulun
Mäusepatronen

Bernh. Klöcker
Rüdinghausen.

Wer gibt einem jung. Ehepaar mit einem Kind ein

möbl. od. leeres Zimmer

mit Kochgelegenheit von sofort ab.

Angeb. u. **Z. 900** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Pelzkragen

zu verkaufen.

Bergstr. 49 2 Etg.

Gebr. alte Möbel

zu verkaufen

Anrichte, Tisch, Stühle, Eimerschrank, Waschkommode, Bettstelle mit Matr. repar. b. d. Nähmaschine.

Z. besichtigen Freitag nachm. von 4—6 Uhr. Näher.

Wullenerstr. 44.

Central-Theater, Annen,

Wittenerstr. 32.

Freitag, Samstag, Sonntag u. Montag bringen wir wieder einen der grössten amerikanischen **Sensations-Gross-Films** wie Annen und Umgegend noch nicht gesehen hat. Vollständig neu.

I. Teil.

Die Vampire v. Neu-York

die Geheimdokumente.

I. Episode in 6 Akten.

II. Teil.

Die Vampire v. Neu-York

Die Marderhöhle.

II. Episode in 6 Akten.

Die Guronen sind eine brasilianische Marderart, die wegen ihrer Raubgier und Wildheit allgemein gefürchtet ist, deren Oberhaupt **Frank Wood,** genannt der **„Bucklige"** ist.

Kommen! Sehen! Staunen!

Papierabfälle aller Art,

sowie

Bücher, Zeitungen, Kartons u. Pappabfälle

kauft jedes Quantum

zu hohen Preisen

Buchdruckerei Adolf Brocke, Annen

Sohlleder

aus best. Kerntafeln geschnitten im Ausschnitt größte Auswahl, sowie sämtliche

Schuhbedarfsartikel

billigst bei

J. W. Steinbach, Witten,

Bahnhofstraße 35.

Hohes Einkommen

ist Ihnen sicher durch Selbstfabrikation und Vertrieb unseres erstklassig.

Massenartikels

als Beruf oder als Nebenbeschäftigung. Interessenten, die 1000 M. bar besitzen, erhalten kostenlos bei Einsendung von 10 Mark für Porto usw. Auskunft und Aufklärung durch

Ernst Funke, Zeitz.

Bruchkranke

können ohne Operation und Berufsstörung geheilt werden. Sprechstunden in **Dortmund,** Hotel Stadt Dortmund Lütgebrückstr. 5 am **Montag, d. 25. Septbr. von 3—6 Uhr.**

Dr. med. Knopf,
Spezialarzt für Bruchleiden.

Ia. Tinten vorrätig bei Fritz Klönne, Buchhdl.